



Das Erste¹

Themenabend am Mittwoch,
26. März 2014, ab 20.15 Uhr

Die Fahnderin

Fernsehfilm von Züli Aladag

Plusminus extra



DER THEMENABEND IM ERSTEN AM MITTWOCH, 26. MÄRZ 2014

20.15 UHR

Die Fahnderin (WDR/NDR)
Fernsehfilm von Züli Aladag

21.45 UHR

Plusminus extra (MDR)
Fiskus, Bürger und Betrüger – wie der Staat Steuern eintreibt

Im Anschluß an den Fernsehfilm „Die Fahnderin“ zeigt das ARD-Wirtschaftsmagazin „Plusminus“ in einer monothematischen Extraausgabe, wie mit dem Thema Steuerfahndung in der Realität umgegangen wird. Unter anderem steht ein Realitätscheck auf der Agenda. Dabei geht es um Fragen wie: Wie realistisch ist die im Film beschriebene Vorgehensweise der Ermittlerin? Und wie gut ist die Steuerfahndung in Deutschland aufgestellt? Die Themen der Sendung „Plusminus extra“ beschäftigen sich mit

grundsätzlichen Fragestellungen und den Alltagsproblemen der Zuschauer. Es geht u.a. um Steuervermeidungsstrategien bei Großunternehmen und Banken sowie um Steueroasen. Zudem soll der Ankauf von sogenannten Steuer-CDs durch die Bundes- und Landesregierungen bilanziert werden. Vor dem Hintergrund der aktuellen steuerpolitischen Diskussion soll es auch um Steuergerechtigkeit und Steuerwirrwarr gehen.

Redaktion: Frank Frenzel

VORWORT

Es wurde Zeit, dieses brisante Thema fiktional aufzugreifen. In acht Jahren seit dem Kauf der ersten CD mit Bankdaten deutscher Steuerbetrüger wurde viel berichtet, kommentiert und analysiert: über fehlende Steuergerechtigkeit, die „Behelfskrücke“ Steuer-CD und den rechtsstaatlichen Umgang mit dem digitalen Diebesgut, über die Ethik von Banken in Steueroasen, das gescheiterte Abkommen mit der Schweiz, das juristisch umstrittene Instrument der Selbstanzeige und natürlich über prominente Einzelfälle wie Ex-Postchef Klaus Zumwinkel, Feministin Alice Schwarzer und FC-Bayern-Präsident Uli Hoeneß (siehe Chronik auf S. 22 in diesem Presseheft).

Nun nähert sich „Die Fahnderin“ mit den Mitteln des Films dem Thema Steuerbetrug. Der Fernsehfilm von Züli Aladag zielt nicht auf einen realen Einzelfall, will niemanden an den Pranger stellen, erhebt nicht den Anspruch einer umfassenden Betrachtung oder klärenden Analyse. Und doch ist er ein wichtiger Beitrag. Denn er macht vielleicht noch eindringlicher als jeder Text oder Nachrichtenbeitrag deutlich, wie es um das mühsame Ringen um Einhaltung der Steuergesetze und damit um Gleichbehandlung der Steuerzahler aus der Perspektive der Fahndung bestellt ist.

Die Fahnderin Karola Kahane, grandios gespielt von Katja Riemann, hat noch Glück: Sie geht mit ihrem Team diesem diffizilen Job in einem Bundesland nach, das sich zur Bekämpfung der Steuerhinterziehung vergleichsweise gute Strukturen geschaffen hat und sich in den zurückliegenden Jahren im Ländervergleich geradezu als Vorreiter gegen Steuerbetrug erwies. Dass die Fahnderin Kahane in Neuss und somit in Nordrhein-Westfalen angesiedelt ist, ist also kein Zufall. Ebenso wenig zufällig ist das Vorgehen der im Film handelnden Beamten, die sich aus den Daten

einer Steuer-CD den prominentesten aller Namen herausgreifen, einen Gönner, „der sich um das Land verdient gemacht hat“. Für die Bearbeitung aller Fälle, bevor die Verjährungsfrist greift, fehlt eben die Zeit bzw. das Personal. Auch das ist nicht realitätsfern (vgl. Interview mit dem Steuerfahnder a. D. Frank Wehrheim, S. 20).

„Die Fahnderin“ führt uns in spannenden Bildern vor Augen, dass zumindest dieses Steuerthema keinesfalls langweilig ist – und Kreativität kein Privileg der Täter. Auch Steuerfahnder lesen nicht nur Akten, sondern müssen gleichsam wie investigative Journalisten unauffällig Recherchen betreiben. Selbst, wenn ihnen – wie bei der fiktiven Amtsleiterin und ihrem Team in Neuss – persönliche Repressalien und Schikanen von „höherer Stelle“ die Arbeit erschweren. Gerade dieser Druck, der auf die Steuerfahnder ausgeübt wird, verdeutlicht, dass es hier eben nicht um kleine Fehler oder Versäumnisse von „Steuersündern“ geht.

Es wurde Zeit für diesen Filmstoff, der zusammen mit einer monothematischen Extra-Ausgabe unseres Wirtschaftsmagazins „Plusminus“ einen Themenabend im Ersten bildet. Aber nicht, weil sich gerade Prominente als Steuerhinterzieher outen und sich einige dieser Elite auch vor dem Kadi zu verantworten haben. Sondern, weil ganz offensichtlich das höhere Interesse, den Fahndern die Arbeit im Dienste des Allgemeinwohls zu erleichtern, nicht sehr ausgeprägt ist.

Volker Herres

Programmdirektor Erstes Deutsches Fernsehen



BESETZUNG

<i>Karola Kahane, die Fahnderin</i>	KATJA RIEMANN
<i>Klaus Hartl, Steuerfahnder</i>	MAXIM MEHMET
<i>Jochen Busse, Steuerfahnder</i>	HEIKO PINKOWSKI
<i>Florian Hofmann, ermittelnder Staatsanwalt</i>	ALBRECHT ABRAHAM SCHUCH
<i>Generalstaatsanwalt</i>	GÖTZ SCHUBERT
<i>Benedikt Sämann, Industrieller</i>	ALEXANDER HELD
<i>Dr. Reglin, Sämanns Anwalt</i>	RALPH HERFORTH
<i>Schmidt-Rohrbach, Kahanes Vorgesetzter</i>	WALDEMAR KOBUS
<i>Von Henze, Geldbote für Sämann</i>	ANDREAS SCHRÖDERS
<i>Hanna, Karolas Tochter</i>	SARAH HORVÁTH
.....	u.a.

WDR¹NDR¹

UFAFICTION



STAB

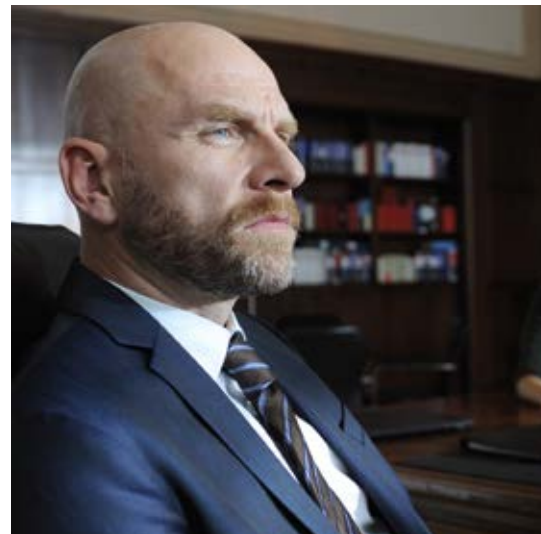
Regie	ZÜLI ALADAG
Buch	(Mitarbeit: Patrick Brunken) STEFAN DÄHNERT
Kamera	BUSSO VON MÜLLER
Schnitt	BORIS GROMATZKI
Ton	JÖRG THEIL
Licht	THORSTEN KOSELLEK
Szenenbild	THOMAS FRANZ
Kostümbild	HEIKE HÜTT
Maske	DOLORES SANCHEZ, MARCELA BARRETO
Casting	NINA HAUN
Musik	KARIM SEBASTIAN ELIAS
Produktionsleitung	NATALIE CLAUSEN
Herstellungsleitung	DIRK EHMEN
Producer	VERENA MONSSEN
Produzent	BENJAMIN BENEDICT
Redaktion	SOPHIE SEITZ, CAREN TOENNISSEN (beide WDR), SABINE HOLTGREVE (NDR)

„Die Fahnderin“ ist eine Produktion der UFA FICTION GmbH im Auftrag von WDR (Federführung) und NDR für Das Erste.

Drehzeit	Oktober/November 2013
Drehorte	Berlin, Düsseldorf und Zürich

ZUM INHALT

Das Land Nordrhein-Westfalen hat eine CD mit Dateien einer Schweizer Bank gekauft. Dossiers von mehr als 800 Steuersündern befinden sich darauf. Allerdings reicht das Personal der Steuerfahndung nicht aus, um alle Fälle vor Ablauf der Verjährungsfrist abzuarbeiten. Die erfolgreiche Steuerfahnderin Karola Kahane beschließt, einen besonders prominenten Namen aus der Liste herauszugreifen. Ihr Ziel: Endlich soll ein Steuerhinterzieher, der mehr als eine Million Euro nicht angegeben hatte, für den „Diebstahl an der Gemeinschaft“ wirklich ins Gefängnis gehen, wie das der Bundesgerichtshof schon 2012 angesichts zu vieler Bewährungsurteile angeordnet hatte. Zudem hofft sie, dass viele betroffene Kunden der Schweizer Bank Selbstanzeige erstatten, um mit einem blauen Auge davonzukommen.





Ins Visier der Truppe gerät Benedikt Sämann, ein reicher Geschäftsmann und scheinbar ein Wohltäter, von dem zahlreiche Jobs in NRW abhängen. Kahanes Team macht sich an die Arbeit. Und obwohl Sämann offensichtlich gewarnt wurde und viel Beweismaterial vernichten konnte, scheint die Rechnung aufzugehen. Doch dann wendet sich das Blatt: Auf Karola Kahane und ihre Mitarbeiter wird von unterschiedlichen Seiten immer mehr Druck ausgeübt. Selbst vor ihrem Privatleben machen ihre Gegner nicht halt. So scheint auch Karolas Teenagertochter Hanna, die der allein erziehenden Mutter immer mehr entgleitet, von Fremden beeinflusst zu werden. Die Fahnderin spürt: Sämann ist zweifelsohne eine große Nummer in NRW. Zu groß für die gewissenhaften Beamten von der Steuerfahndung?

KATJA RIEMANN ist KAROLA KAHANE

„Kompromisslos, penibel, stur und ohne jedes diplomatische Gespür“ – das ist in etwa der Ruf, den sich Karola Kahane nach Darstellung des Generalstaatsanwalts im Kollegenkreis der Steuerfahndung Neuss erworben hat. Geltendes Gesetz muss durchgesetzt werden! Das ist ihr Anspruch – und dafür schont sie weder sich noch andere. Zu Hause wartet die meiste Zeit niemand auf sie: Ihr Mann ist gestorben, ihre Tochter Hanna besucht ein Internat. Und so konzentriert sich Karola Kahane ganz auf ihre Arbeit, häuft Überstunden an, verlangt ihren Mitarbeitern alles ab und verzeiht Fehler nur schwer. Ein Benedikt Sämann ist genau der richtige Gegner für sie: Bringt sie ihn hinter Schloss und Riegel, wäre bewiesen, dass sich die Steuerfahndung – weiß Gott – nicht nur um die kleinen Fische kümmert und die Großen laufen lässt. Und über Steuerbeamte würde niemand mehr lächeln.

INTERVIEW MIT KATJA RIEMANN:

„DARUM HABE ICH DAS GESICHT BESCHÜTZT“

Steuerfragen gelten nicht unbedingt als besonders aufregend. Ist der Job von Karola Kahane da eine Ausnahme?

Keine Ahnung. Wir haben natürlich alle „Inside Steuerfahndung“ gelesen, da ist es auch ziemlich aufregend. Und wir drehen ja einen Film, wir müssen das spannender machen und Grenzen übertreten, die Steuerfahnder eigentlich nicht übertreten. Denn wenn die Zuschauer bei Aktenkleinklein zuschauen, kann das unter Umständen zum Umschalten führen.

Wie haben Sie sich auf die Filmfigur vorbereitet?

Ich habe gelesen, viel mit meinem Regisseur Züli Aladag gesprochen, den verschiedenen Departments, den Kollegen, am Buch gearbeitet, eine Figur versucht, komplex zu entwickeln, über Sprache und Körpersprache nachgedacht, über innere und äußere Haltung, Beziehung zu den Bezugspersonen, über ihre Biografie und so weiter.

Dunkle Perücke, große Brille – für die Rolle der Karola Kahane ändern Sie Ihr Aussehen radikal. Weshalb?

Ich habe letzten Sommer überlegt, wie die äußere Hülle der Figur aussieht, um den inneren Zustand zu transportieren oder auch zu konterkarieren. Einer Frau, über die ständig gesagt wird, dass ihr all der Gegenwind, den sie erfährt, nichts ausmacht, dass sie tough, stark, eigenwillig und unabhängig ist, dass ihr Anfeindungen am Arsch vorbei gehen – der macht das eben doch was aus. Keiner kann sein Gesicht so hinhalten. Darum habe ich das Gesicht beschützt, mit Haaren, Pony, Brille... voilà.

Sie haben schon Frauen in ganz unterschiedlichen Berufen dargestellt. Was war das Besondere an dieser unsichtbaren Dienerin des Staates?

Ich finde alle meine Figuren besonders, sonst würde ich sie, glaube ich, nicht spielen wollen. Aber ich kann aus ganzem Herzen sagen, dass es eine wirklich schöne Arbeit war, in Zusammen-

arbeit mit dem Regisseur Züli Aladag, vom ersten Tag der Vorbereitungen an, der schauspielerische Vorschläge umarmt und weiterträgt. Mit Bussow von Müller, dem dop (Director of Photography), der visuell und inhaltlich nah an meiner Figur und mir war, mit den Departments Kostüm und Ausstattung, die erstaunlicher Weise eine ähnliche Idee hatten wie ich, mit dem ganzen bezaubernden Ensemble, mit dem es viel Freude gemacht hat zu spielen.

Ist es aus Ihrer Sicht wichtig, solch sperrige Themen wie Steuerhinterziehung im Fernsehfilm aufzugreifen?

Es kommt ja immer drauf an, wie man die Sperrigkeit überträgt. Ich glaube, uns ist das einigermaßen gelungen. Also, ich hoffe es zumindest.

Glauben Sie, dass Prominente bei der Strafverfolgung in Steuerfragen einen Bonus haben?

Nee, im Gegenteil. In Berlin werden immer die Künstler von der Steuer geprüft, weil die so bekannt sind und in den Gazetten stehen. Dabei sind diejenigen mit dem Bankkonto die Männer in den Anzügen in irgendwelchen Firmen. Die sind unbekannt und steinreich – die haben Beziehungen und machen die Deals hinten rum. Das hört sich schrecklich laienhaft an, ist aber leider die Wahrheit.



MAXIM MEHMET ist **KLAUS HARTL**

Klaus Hartl, Mitte 30, ist der engste Mitarbeiter der Fahnderin. Ihre Kompromisslosigkeit und ihr hohes Anspruchsdenken mögen auf andere abschreckend wirken, der dreifache Vater arbeitet gern und engagiert für seine Chefin. Hartl weiß mit ihren Eigenheiten umzugehen: „Sie sind ja doch ein Mensch“, sagt er ihr einmal und erntet ein trockenes: „Das täuscht!“. Als die Gegenpartei im Fall Sämann beginnt, im Privatleben der Ermittler herumzuszchnüffeln, zeigt sich, dass auch Klaus Hartl eine verwundbare Stelle hat.



**HEIKO PINKOWSKI** *ist* **JOCHEN BUSSE**

Jochen Busse ist schon der zehnte Beamte, dem die Fahnderin Karola Kahane die Mitarbeit an dem Fall Sämann anbietet. Und der Erste, der zusagt. Der ebenso freundliche wie korpulente Bartträger lässt sich von dem Ruf Kahanes nicht abschrecken und freut sich aufrichtig über die Chance, abseits des bisherigen, nicht besonders fordernden Behördenalltags zu zeigen, was wirklich in ihm steckt. Nicht zu übersehen ist, dass er damit auch beim jungen, gut aussehenden Staatsanwalt Florian Hofmann punkten will. Mit großem Eifer und guten Einfällen macht er sich an die Arbeit und reagiert enttäuscht, als ihn seine Chefin nach einem Fehlschlag so ungerecht wie persönlich angreift. Aus der Bahn wirft ihn jedoch etwas ganz anderes...





ALBRECHT ABRAHAM SCHUCH ist **FLORIAN HOFMANN**

Florian Hofmann ist der ermittelnde Staatsanwalt im Fall Sämann, „mein bester Mann“, wie der Generalstaatsanwalt betont. Die Durchsuchung der Unternehmervilla hat den jungen Juristen völlig überrumpelt. Dass die Fahnderin ihn nicht eingeweiht und zu allem Überfluss auch noch die Presse informiert hat, ärgert ihn sehr. Karola Kahane indes macht ihm gegenüber keinen Hehl aus ihrer Geringschätzung. Doch Florian – der im Auftrag seines Vorgesetzten Acht geben soll, dass die Ermittlungen fortan dezenter durchgeführt werden – erweist sich als kluger und loyaler Mitarbeiter, der schnell das Vertrauen der Fahnderin gewinnt. Dass diese eine attraktive Tochter hat, entgeht ihm bei allem beruflichen Ehrgeiz keinesfalls.





GÖTZ SCHUBERT *ist der* **GENERALSTAATSANWALT**

Der Generalstaatsanwalt weiß um die Brisanz, die eine Ermittlung gegen Benedikt Sämann mit sich brächte. Nach anfänglichem Zögern – und nach Karola Kahanés Frage, vor wem er eigentlich Angst habe – unterzeichnet er den Durchsuchungsbeschluss für die Villa des Unternehmers letztlich doch und unterstützt die Fahnderin bei ihren Ermittlungen. Berufliches vermischt sich dabei mit Privatem: Die beiden haben seit drei Jahren eine Beziehung. Inoffiziell, versteht sich, denn der erfolgreiche Jurist will Frau und Kinder nicht verlassen. Seine Affäre möchte er aber auch nicht beenden. Und das macht ihn – bei allem beruflichen Ethos – durchaus angreifbar.





ALEXANDER HELD ist BENEDIKT SÄMANN

Wohltäter, Retter tausender Arbeitsplätze, bald Träger des Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse: Benedikt Sämann, Vorstandsvorsitzender der VOLTAG, genießt einen tadellosen Ruf. Umso erschütterter und gereizter reagiert er, als er feststellen muss, dass er in Karola Kahane eine Gegnerin gefunden hat, die nicht so leicht aufgibt. Dass die Ermittlungen auch seine kleine Tochter belasten, lässt ihn ebenfalls nicht unberührt. Für ihn steht fest: Die Frau muss gestoppt werden – mit welchen Mitteln auch immer. In Politik und Wirtschaft kennt Sämann genug Menschen mit Macht, die sich für ihn einsetzen. Und das geschieht nicht aus Freundschaft, sondern aus Furcht, er könnte plaudern. Etwa über die wahren Gründe, warum die VoltAG in NRW geblieben ist.





SARAH HORVÁTH ist **HANNA KAHANE**

Hanna vermisst ihren Vater, der gestorben ist, und ihre Mutter, die nie Zeit für sie hat. Ihren Frust lebt die 17-Jährige in der Schule aus, genauer gesagt: im Internat, das für sie so etwas wie die letzte Chance ist. Sie rebelliert, trinkt, verweigert sich. Ihre schulischen Leistungen sind kaum noch messbar. Nach dem dritten schriftlichen Verweis ist für die Internatsleitung das Maß voll. Den endgültigen Rausschmiss kann Karola Kahane zwar noch verhindern, nicht aber einen dreiwöchigen Schulausschluss. Auf einmal wohnt Hanna wieder bei ihrer Mutter – eine konfliktbeladene Konstellation. Die Sehnsucht der Tochter nach Zuneigung, Aufmerksamkeit und Anerkennung ist groß. Doch der Fall Sämman überschattet alles.





WIRTSCHAFTSKRIMI AUS SICHT EINER FASZINIERENDEN SPEZIES

Angesichts der Aktualität der „Fahnderin“ liegt die Vermutung nahe, der Film sei eigens vor dem Hintergrund der jüngsten Prozesse gegen Prominente entwickelt worden. Doch schon im Frühjahr 2010 trafen wir uns mit dem Autor Stefan Dähnert, um darüber zu sprechen, gemeinsam einen Film über eine Steuerfahnderin zu machen: der Startschuss für diesen Film. Damals wie heute sind Steuerfahnder eine faszinierende Spezies: Im fiktionalen Film bisher kaum behandelt, ranken so manche Mythen und Ängste um sie, wobei sich ihre Beliebtheit in Grenzen hält. Denn Steuerfahnder sind Ermittler, die im Privatleben der Verdächtigen „schnüffeln“ und im Verdacht stehen, bei den großen Steuersündern eher ein Auge zuzudrücken.

Und ist nicht die „Optimierung von Steuern“ höchstens ein Kavaliersdelikt? Ist das Vergehen „Steuerhinterziehung“ vergleichbar mit anderen Verbrechen? Steuerfahnder stoßen mit ihren weitreichenden Befugnissen mitunter auf heftige Gegenwehr. Sie reicht von Mobbing über Bedrohungen bis hin zu Tötlichkeiten.

„Die Fahnderin“ erzählt nun aktuell einen Wirtschaftskrimi im deutschen Fernsehen aus der Perspektive der Steuerfahndung. Der Film beschäftigt sich mit deren gesellschaftlichen, juristischen und moralischen Fragestellungen. Im Zentrum dieser WDR/NDR-Koproduktion steht mit der überzeugten Steuerfahnderin Karola Kahane eine Figur, in der viele unterschiedliche Vorbilder aus Bayern, Hessen und natürlich auch aus Nordrhein-Westfalen zu einem ebenso originellen wie skurrilen, aber auch idealistischen Charakter zusammengefließen sind. Ein weiblicher Robin Hood im Staatsdienst, ohne Kompromisse, wenn es um Steuerbetrug im großen Stil geht. Und wir sind glücklich, in Katja Riemann eine so überzeugende wie mitreißende Karola Kahane gefunden zu haben, ergänzt von einem erstklassig besetzten Team und ebenso erstklassigen Gegenspielern.

Barbara Buhl, Leiterin Fernsehfilm und Kino (WDR)
Christian Granderath, Fernsehfilm-Chef (NDR)



BALANCE ZWISCHEN SPANNUNG, HUMOR UND EMOTIONALITÄT

Als ich das Drehbuch zu „Die Fahnderin“ zu lesen bekam, war ich positiv überrascht darüber, dass es Stefan Dähnert gelungen war, eine spannende sowie unterhaltsame Geschichte im Milieu des Finanzamtes und der vermeintlich trockenen Steuerfahndung zu erzählen. Für mich als Regisseur war es eine Herausforderung, die Vorlage zum Leben zu erwecken und die richtige Balance zwischen Spannung, Humor und Emotionalität zu finden. Mir war es wichtig, eine eigenständige Ästhetik für den Film zu entwickeln und ihn trotz der realistischen Hintergründe des Stoffes als fiktionale und unterhaltsame Geschichte zu erzählen. Der Film hat eine starke weibliche Hauptfigur und sehr gute Nebenfiguren – und ich bin sehr glücklich über die Besetzung, die wir für „Die Fahnderin“ gewinnen konnten. Von Anfang an hatte ich mir Katja Riemann für die Rolle der Karola Kahane gewünscht. Und die Zusammenarbeit mit ihr war eine große Freude. Katja Riemann ist eine der besten Schauspielerinnen unseres Landes. Ihre Vorbereitung auf die Rolle und ihre Arbeit daran waren präzise, perfektionistisch und leidenschaftlich.

Der Film greift ein wichtiges gesellschaftliches Thema auf. Steuerhinterziehung durch unsere Eliten. Die Dimension der Steuerhinterziehung hat sich erst in den letzten Jahren durch diverse Ankäufe von Datenträgern über Steuersünder offenbart und beschäftigt seither die Öffentlichkeit und die Politik. Die jahrzehntelange Praxis der Steuerhinterziehung auf Schweizer und Liechtensteiner Konten schien das politische Establishment bis dahin nicht weiter zu stören. Und obwohl es sich bei „Die Fahnderin“ um einen Spielfilm, also um Fiktion und Unterhaltung handelt, freuen wir uns natürlich darüber, wenn wir damit auch einen Beitrag zu dieser Debatte leisten können.

Züli Aladag, Regisseur

INSPIRIERT VON AKTUELLEN FÄLLEN

Das Thema Steuerfahndung besitzt eine fortgesetzte Aktualität in unserem Land. Ein Thema, das jeden Einzelnen, aber auch die Gesellschaft als Ganzes betrifft. Denn im Kern geht es nicht um einen bloßen Zahlungsvorgang, es geht um Grundsatzfragen der Gesellschaft, um Fairness, Miteinander und Gerechtigkeit.

Als einer der ersten deutschen Filme greift „Die Fahnderin“ dieses Thema auf und zeigt die mühsame Arbeit der Steuerermittler bei ihrem Kampf gegen einen prominenten Steuersünder. Inspiriert von aktuellen Fällen, zeigt er, wie schwer, wie komplex und vielschichtig die Arbeit der Steuerfahnder ist. In diesem Feld ist schwer auszumachen, wer hier gut und wer böse ist, wo versteckte Gegner lauern, welchen Einfluss die öffentliche Meinung hat oder die Politik. Denn die prominenten Steuersünder sind oft Sympathieträger und Vorbilder, und zugleich großzügige Förderer und Spender – mit starken Netzwerken.

Zwangsläufig drängen sich dem Zuschauer wichtige politische sowie moralische Fragen auf, die in Sachen Gerechtigkeitsverständnis eine klare Position verlangen: Was ist eine gerechte

Strafe? Wie bedingungslos sollen oder müssen die Steuerfahnder ihre Arbeit verfolgen? Welche Mittel haben sie dabei zur Hand? Bei all diesen weitreichenden Fragen war es uns wichtig, das auf den ersten Blick vielleicht auch etwas trocken anmutende Thema möglichst packend und unterhaltsam darzustellen. Mit Züli Aladag haben wir einen großartigen Regisseur gewinnen können, der in der Inszenierung seiner Figuren eine enorme Intensität entwickelt – und für sein vielfach nominiertes Drama „Wut“ mit dem Adolf Grimme Preis ausgezeichnet wurde. Der Autor Stefan Dähnert hat zwei Jahre für diesen Film recherchiert und verbindet gekonnt eine spannende filmische Erzählung mit hochkomplexen Zusammenhängen.

Zuletzt lebt „Die Fahnderin“ nicht nur von ihren politischen und moralischen Aspekten, sondern findet auch eine feine Balance zwischen dramatischer Spannung und einem ganz speziellen, für diese Region typischen Humor.

Benjamin Benedict, Produzent



INTERVIEW MIT FRANK WEHRHEIM, FACHBERATER DES FILMS: „DAS HABEN WIR AUS BITTEREN ERFAHRUNGEN GELERNT...“

Landläufig gelten Steuerthemen ja nicht gerade als sexy. Wird der Beruf des Steuerfahnders unterschätzt?

Steuern sind eigentlich ein stinklangweiliges Geschäft. Aber der Beruf des Steuerfahnders ist ein hochspannender Beruf, denn er gleicht dem eines investigativen Journalisten oder eines ermittelnden Kriminalbeamten. In der Steuerfahndung ist Kreativität gefragt. Da muss vielschichtig ermittelt werden, da muss man sich Wissen aneignen. Es gibt ja viele Branchen und verschiedene Arten der Steuerhinterziehung.

Haben Sie oder Ihre Behörde in Ihrer aktiven Dienstzeit schon mal eine Steuer-CD angeboten bekommen?

Wir hatten etwas Ähnliches. In den 90er Jahren ist die Commerzbank erpresst worden. Der Erpresser, ein ehemaliger Bankmitarbeiter, hatte damals keine CD, sondern einen Ordner mit Kontodaten. Nichts Anderes ist heute auf einer Steuer-CD. Die Bank hat schon damals gesagt: Wir sind erpresst worden, das ist gestohlenes Gut und darf nicht verwendet werden. Und schon damals haben die Gerichte, ähnlich wie jetzt das Verfassungsgericht bei den Steuer-CDs, entschieden: Das darf die Fahndung auswerten!

Die Fahnder im Film greifen sich einen Prominenten heraus, weil absehbar ist, dass sie jeden Einzelfall zeitlich gar nicht bearbeiten können. Ist die Personaldecke bei der Steuerfahndung wirklich so dünn?

Ja, die Personaldecke war immer dünn. Man muss sehen, Steuerfahndung ist Ländersache. Die sind unterschiedlich in den Ländern aufgestellt: dünner in Bayern, etwas stärker in NRW, mit

ganz unterschiedlichen Strukturen. Nordrhein-Westfalen, das im Film als Beispiel dient, hat eigene Ämter für Fahndung und Strafsachen. Während die Fahndung in Hessen und Bayern nur ein Anhängsel an ein Finanzamt ist. Und weil die Personaldecke so dünn ist, ist immer schon nach der Taktik verfahren worden: Fälle nach außen stellen und damit auch Selbstanzeigen locken. Ein Instrument übrigens, das im deutschen Steuerrecht so ziemlich einzigartig ist.

Es wäre doch eine einfache Rechnung: Der Staat stellt mehr Steuerbeamte ein und erhält dafür im Gegenzug höhere Steuereinnahmen, weil weniger Steuern hinterzogen werden. Und die Steuergerechtigkeit nimmt auch zu. Ist das zu naiv gedacht?

Das ist deshalb zu naiv gedacht, weil wir ein föderatives System haben. Wenn beispielsweise im Geberland Hessen der Finanzminister Steuerfahnder einstellt, dann hat er Personalkosten. Die höheren Einnahmen, die dadurch generiert werden, darf er an die anderen Bundesländer im Wege des Finanzausgleichs abgeben. Da können Sie ahnen, warum wir ein Problem haben. Meine Meinung dazu ist, dass eine Bundessteuerfahndung einfach besser wäre.

Was war Ihnen bei der Filmberatung wichtig?

Ich habe in die Richtung beraten, dass man für den Film das Modell Nordrhein-Westfalen nimmt. Dort hat eine Amtsvorsteherin wie die Frau Kahane mehr Möglichkeiten als eine Fahnderin in einem anderen Bundesland. Sie hat mehr Machtpotenzial, weil sie eine Behördenleiterin ist. Aber es gab auch Detailfragen während des Drehs. Etwa, ob die Fahnder bei der Durchsuchung Handschuhe tragen.

Wie realistisch ist der Film?

Ein Film ist immer ein Film. Ich hatte vorher teilweise auch andere Bilder im Kopf. Die Frage, wie entsteht so eine CD, finde ich gut rübergebracht. Die Durchsuchungen sind sehr real geschildert. Über die Dienstzimmer war ich etwas erstaunt. Die haben wir so nicht gehabt. Da hat man sich aus ästhetischen Motiven eben eine gute Location gesucht. Etwas ungewöhnlich ist, dass die ganze Crew die Diensträume verlässt und die Ermittlungen von einem Privathaus aus führt. Das ist nicht der Alltag, sondern war der Dramaturgie geschuldet.

Kommt es vor, dass Steuerfahnder wie im Film persönlich Repressalien ausgesetzt sind?

Naja, lesen Sie mal das Kapitel über die hessische Steuerfahnder-Affäre in meinem Buch! Es gibt Behinderungen, die so weit gehen können, dass Ihnen der Fall weggenommen, einem Kollegen übergeben und dann nicht weiter bearbeitet wird. Solche Dinge sind passiert, so abwegig ist das nicht.

Gibt es diese sogenannte Beißhemmung der Steuerfahndung gegenüber Prominenten, „die sich um das Land verdient gemacht“ haben?

Ich sehe eher – und das zeigen ja Fälle wie Hoeneß und Zumiwinkel –, dass Prominente einen Malus befürchten müssen. Der Fahnder selbst prüft ohne Ansehen der Person.

Und dass der Chef nicht eingeweiht ist, gegen wen seine Leute ermitteln, kommt vor?

Das haben wir aus bitteren Erfahrungen gelernt: Wenn Sie einen Fall haben, der irgendwie die Politik tangiert, nehmen wir mal eine Parteispendenaffäre, und Sie geben die Infos zu früh nach oben – Staatsanwälte sind weisungsgebunden, Finanzbeamte auch – dann ist das Risiko groß, dass die Durchsuchungsmaßnahme im Vorfeld durchsickert. Dann nehmen es einige Fahnder auf die eigene Kappe und informieren erst, wenn die Durchsuchungsmaßnahme begonnen hat. So kann nichts mehr schiefgehen.

Zur Person: FRANK WEHRHEIM

geboren 1949 in Bad Homburg, arbeitete von 1967 bis 2009 als Leitender Beamter in der hessischen Landesfinanzverwaltung, davon 28 Jahre in der Steuerfahndung, zuletzt als Sachgebietsleiter in Erfurt und Frankfurt/M. Seit April 2009 ist Wehrheim als selbstständiger Steuerberater in Bad Homburg tätig, bearbeitet Fahndungsfälle und Selbstanzeigen. 2011 erschien sein Buch „Inside Steuerfahndung: Ein Steuerfahnder verrät erstmals die Methoden und Geheimnisse der Behörde“.

CHRONIK ZUM THEMA CD UND STEUERBETRUG



2007:

Der BND zahlt für CDs und DVDs mit brisanten Daten über deutsche LGT-Bankkunden rund 4,5 Millionen Euro.

2009:

Das Bochumer Landgericht verurteilt Klaus Zumwinkel wegen Steuerhinterziehung zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe und eine Million Euro Geldbuße. Der geständige frühere Postchef zahlt 3,9 Millionen Euro an Steuern zurück.

2006:

Ein ehemaliger Mitarbeiter der Liechtensteiner Bank LGT bietet dem Bundesnachrichtendienst Informationen über die illegalen Steuerpraktiken mehrerer tausend Kunden aus Deutschland an.

2008:

Steuerfahnder durchsuchen das Haus des Postchefs Klaus Zumwinkel in Köln, der schließlich den Steuerbetrug einräumt und als Postchef zurücktritt. Eine der größten Steueraffären in der Geschichte der Bundesrepublik wird in der Folge des ersten CD-Kaufs durch deutsche Behörden öffentlich bekannt. Neben Zumwinkel geraten bundesweit rund 700 Verdächtige ins Visier der Ermittler.

Der erste Angeklagte in der Liechtenstein-Affäre, ein Immobilienkaufmann aus Bad Homburg, wird zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt. Außerdem erhält er die Auflage, 7,5 Millionen Euro für gemeinnützige Einrichtungen zu zahlen. Der 66-Jährige hatte elf Millionen Euro in Liechtensteiner Stiftungen angelegt und Erträge nicht versteuert.

2010:

Nach dem Ankauf einer CD mit Daten der Credit Suisse und mehr als 1.000 Ermittlungsverfahren stellt die Schweiz Haftbefehl gegen drei am Ankauf beteiligter Steuerfahnder wegen „nachrichtlicher Wirtschaftsspionage“.

**2011:**

Die Schweiz und die Bundesrepublik bereiten ein Steuerabkommen vor, das vorsieht, Schwarzgeld auf Schweizer Banken einmalig nachzuversteuern. Der Steuersatz soll dabei zwischen 21 und 41 Prozent liegen. Sämtliche Altforderungen des deutschen Fiskus wären damit erloschen, Steuersünder nicht mehr strafrechtlich zu belangen.

2013:

Kurz nach dem Scheitern des Steuerabkommens mit der Schweiz erstattet Uli Hoeneß Selbstanzeige wegen nicht abgeführter Steuern auf Kapitalerträge auf einem Schweizer Privatkonto. Die Ermittlungsbehörden erwirken gegen den Präsidenten des FC Bayern einen Haftbefehl, der gegen eine Kaution außer Vollzug gesetzt wird. Der „Focus“ macht die Selbstanzeige von Hoeneß und die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft München öffentlich. Die Ermittlungsbehörden dementieren aber die Behauptung im „Focus“, der Name Hoeneß tauche auf einer Steuer-CD auf, die das Land NRW 2012 angekauft hatte. Das Landgericht München II lässt die Anklage gegen Hoeneß zu. Damit muss er sich trotz Selbstanzeige vor einem Gericht wegen des Vorwurfs der Steuerhinterziehung verantworten. Der Prozess gegen den Bayern-Präsidenten soll am 10. März 2014 beginnen.

Nach Informationen des „Spiegel“ durchsuchen rund hundert Fahnder die Privatwohnungen von etwa 50 Kunden eines Schweizer Ablegers der Bank Leumi, des zweitgrößten israelischen Kreditinstituts. Die Dateien einer CD nähren den Verdacht, dass die Anlagevolumina deutlich höher seien als bei bisherigen Steuer-CDs – bis zu 80 Millionen Euro pro Kunde.

In Deutschland gehen im Jahr 2013 rund 25.000 Selbstanzeigen mutmaßlicher Steuerbetrüger bei den Behörden ein.

2012:

Weitere Steuer-CDs, erstmals auch mit Daten einer Schweizer Großbank (UBS), belegen nach Medienberichten, dass Schweizer Banken Steuerhinterziehern systematisch helfen, ihr Geld in Fernost zu verstecken. Der Kauf von Steuer-CDs ist für den Staat ein Geschäft: Einschließlich der Selbstanzeigen seien mehr als 2,5 Milliarden Euro zusätzlich in die Staatskassen geflossen, sagt NRW-Finanzminister Walter-Borjans dem „Handelsblatt“. Das geplante Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland scheitert im Bundesrat an der Mehrheit von SPD und Grünen in der Länderkammer.

2014:

Das „Hamburger Abendblatt“ berichtet, der ehemalige Chefredakteur der ZEIT, Theo Sommer, müsse sich wegen Steuerhinterziehung vor Gericht verantworten. Laut „Spiegel“ hat auch die Feministin und Journalistin Alice Schwarzer Einkünfte auf einem Schweizer Konto nicht versteuert und 2013 Selbstanzeige erstattet. Wegen des gleichen Delikts tritt Berlins Kulturstatssekretär André Schmitz zurück. Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit gerät unter Druck, da er vom Steuerstrafverfahren gegen Schmitz seit längerem gewusst und an ihm festgehalten hat. Helmut Linssen, der als NRW-Finanzminister den Ankauf von Steuer-CDs durchgesetzt hatte, gibt wegen früherer Geldanlagen in mittelamerikanischen Steueroasen, sein Amt als Bundesschatzmeister der CDU auf.

Impressum

Herausgegeben von der Programmdirektion
Erstes Deutsches Fernsehen / Presse und Information

Redaktion: Dr. Bernhard Möllmann
Bildredaktion: Rita Jacobi
Interviews: Dr. Bernhard Möllmann
Bildnachweis: ARD/Hans-Joachim Pfeiffer, ARD/Herby Sachs (S.3)
Grafik: din_jank_münchen
Druck: Steinger Druck e.K., Ismaning

Online
www.DasErste.de/Fernsehfilm

Fotos
www.ard-foto.de

Pressekontakt

Barbara Feiereis
WDR Presse und Information
Tel.: 0221/220-7122
E-Mail: barbara.feiereis@wdr.de

Birgit Fehrenkämper
PR Direkt
Tel.: 02234/9468891
E-Mail: fehren@prdirekt.net

Dr. Bernhard Möllmann
Presse und Information Das Erste
Tel.: 089/5900-42887
E-Mail: Bernhard.Moellmann@DasErste.de

O-Töne
<https://presse.daserste.de>